

Studien zur Soziologie und Politikwissenschaft

Herausgegeben von:

Ilse Dröge-Modelmog, Gerhard Kraiker, Stefan Müller-Doohm

Die editorischen Absichten des Publikationsprogramms orientieren sich an der Tradition einer historisch kritischen Gesellschaftstheorie sowie methodisch reflektierten Sozialforschung.

Die sozialwissenschaftlichen Voraussetzungen für Erkenntnisse über den Zustand und die Zukunft moderner Gesellschaften sind nach Auffassung der Herausgeber

- *historische Analysen über die Geschichtlichkeit sozio-ökonomischer, politischer und kultureller Verhältnisse sowie kollektiver Weltbilder.*
- *empirische Analysen über reale Arbeits- und Lebensbedingungen.*
- *theoretisch-begriffliche Analysen sozialen Handelns.*

In der Reihe sollen Texte zu unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Positionen kontroverse Interpretationsversuche und Studien mit neuen methodischen Untersuchungsverfahren erscheinen.

Stefan Müller-Doohm
Klaus Neumann
(Hrsg.)

Medienforschung und Kulturanalyse

- Ein Werkstattbericht -



Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg
1989

Verlag/Vertrieb: Bibliotheks- und Informationssystem der Universität
Oldenburg, Uhlhornsweg 49-55, 2900 Oldenburg,
Tel.: 0441/798 2261

Druck: Druckzentrum der Universität Oldenburg

Bindearbeiten: Buchbinderei der Universitätsbibliothek Oldenburg

ISBN 3-8142-322-4

Inhalt

Vorbemerkung	3
Stefan Müller-Doohm, Klaus Neumann <i>Einleitung:</i> <i>Wege aus der Sackgasse: Medienforschung als</i> <i>Kulturanalyse</i>	5
Alfred Lorenzer <i>Symbolzerstörung in massenmedialen Inszenierungen</i>	15
Felicitas Englisch <i>"Konstellation" als Leitbegriff kulturozio-</i> <i>logischer Forschung - Eine Skizze -</i>	27
Klaus Neumann, Michael Charlton <i>Ontogenese der Fähigkeit zum Mediengebrauch</i> <i>Entwicklungsstufen und Strukturmerkmale von</i> <i>Rezeptionssituationen-</i>	65
Ben Bachmair, Martina van den Hövel, Barbara Hakenbeck-Gibhardt <i>Skizze zum Projekt 'Binnensicht von Familien- und</i> <i>Medienwelt'</i>	91
Stefan Aufenanger, Stephanie Ester, Barbara Ludewig <i>Das kindliche Verstehen verstehen.</i> <i>Erste Versuche zu einer qualitativen Analyse von</i> <i>Rezeptionsweisen und -bedingungen bei Kindern anhand</i> <i>von Fernsehfilmen</i>	111

In: Stefan Müller-Doohm/Klaus Neumann (Hrsg.):
Medienforschung und Kulturanalyse, Oldenburg
1989, S. 91 - 110

**Ben Bachmair/ Martina v.d. Hövel/
Barbara Hakenbeck-Gibhardt**

Skizze zum Projekt 'Binnensicht von Familien- und Medienwelt'

Das Forschungsprojekt 'Binnensicht von Familien- und Medienwelt', dessen erste Ergebnisse nachfolgender Bericht vorstellt, beschäftigt sich mit der Beziehung von Familie, Erziehungsberatung und Massenkommunikation. Ausgangspunkt der Analyse ist die explizite und implizite 'Alltagstheorie' von Familienmitgliedern der eigenen Familie, von Erziehung und auch von Medien. Sie dient als Basis der Rekonstruktion der Interdependenz von Familie und Massenkommunikation.

Im einzelnen wird die situative, die thematische und die kommunikative Funktion von Fernsehsituationen und Fernsehsymbolik (sowie anderer Medien) untersucht (= kommunikationstheoretische Analyse) und auf das Erziehungshandeln bezogen (= pädagogische Analyse). Die kommunikationstheoretisch und medienpädagogisch bzw. pädagogisch relevanten Ergebnisse werden auf der Basis des rekonstruierten Familienbildes ('Familienbild in der Dynamik des Interpretationsprozesses') dargestellt.

Grundlage dieser Untersuchung ist eine teilnehmende Beobachtung in einer Erziehungsberatungseinrichtung. Mitglieder einer Familie (Mutter, ihr 12-jähriger Sohn, 'Stief-Vater') suchten die Erziehungsberatungseinrichtung auf, weil die Schulprobleme des Sohnes nicht mehr zu bewältigen waren. Daraus entwickelte sich ein mehrmonatiger Beratungsprozeß, in dessen Mittelpunkt Beziehungs- und Alltagsprobleme der Familie standen.

Informationen zur Familie (Deckname: Meier/Daniels)

Zunächst einige Grundinformationen: Frau Meier und Herr Daniels leben gemeinsam in einem Einfamilienhaus, das Herrn Daniels gehört. Beide Partner kommen aus geschiedenen Ehen und sind seit 1981 von ihren vorherigen Partnern getrennt. Die Beziehung zwischen Herrn Daniels und Frau Meier besteht seit dreieinhalb Jahren, seit zwei Jahren leben beide mit drei Kindern in einer festen Lebensgemeinschaft.

Der Anlaß, die Beratungsstelle aufzusuchen, sind die Schulschwierigkeiten des 11jährigen David. Darüber hinaus gibt es wegen David, er ist der Sohn von Frau Meier, immer wieder massive Spannungen zwischen Herrn Daniels und Frau Meier. David ist sozusagen das Problemkind der Familie. Die anfangs gute Beziehung von Herrn Daniels zu David ist seit längerem von ständigen Streitereien bestimmt. Dies tangiert in zunehmendem Maße das Verhältnis der beiden Erwachsenen. Die Beratungsgespräche finden jedoch im wesentlichen ohne David statt, und es wird bald deutlich, daß die Beziehung zwischen Frau Meier und Herrn Daniels das eigentliche Thema ist. Für die drei scheint es schwierig zu sein, aus einem Kreislauf von gegenseitigen Verdächtigungen, Ängsten, Provokationen, Eifersucht usw. herauszukommen. In dieser Beziehungskonstellation, die von Verwirrungen und Verwicklungen bestimmt ist, hat das Fernsehen die Funktion bekommen, soziale und kommunikative Zuverlässigkeit zu garantieren.

Argumentationsskizze zum Forschungsgegenstand und zur Forschungsfrage der 'Binnensicht von Familien- und Medienwelt'

Das Projekt unterscheidet sich in Fragestellung und Gegenstand von Feldstudien, wie sie unter anderem von Charlton, Neumann oder Rogge sowie Aufenanger mit Hilfe teilnehmender Beobachtung durchgeführt wurden. In diesen Untersuchungen standen die strukturellen und funktionalen Zusammenhänge zwischen Medien (insbesondere dem Fernsehen) und dem Familienhandeln im Mittelpunkt, deren Ergebnisse vorliegen. Aufgrund dessen kann die Frage nach der symbolischen Vermittlung von Medien und Handeln ausgeweitet werden auf die Interpretation dieser

Zusammenhänge durch die Handelnden selbst ('Binnensicht'). Daneben geht es aber auch um den Versuch, das interpretatorisch kommentierende Moment Interpretativer Sozialforschung, wie es von den Ethnomethodologen (Garfinkel) oder von Cicourel herausgestellt wurde, explizit und methodisch in Feldstudien hereinzunehmen. Das geschieht im folgenden dadurch, daß die Einsichten, Alltagstheorien, Ahnungen usw. der Handelnden anhand ihrer eigenen Kommentare zu ihrem Handeln zum Gegenstand und zum Interpretationsmechanismus einer Feldstudie werden.

Das Konzept der 'Binnensicht'

Der Terminus Binnensicht bezeichnet differenzierend den Forschungsgegenstand, und zwar als Interpretation der Familienmitglieder. Bei der 'Binnensicht' geht es also im ersten Zugang nicht um das Familienhandeln, das direkt durch teilnehmende Beobachtung zu erfassen wäre, sondern um die Kommentierung des Handelns durch die Handelnden selbst.

Zu fragen ist, wie man zu dieser Binnensicht, d.h. zu den Interpretationen der Familienmitglieder kommt. Dazu sind Gesprächssituationen zu suchen, in denen die Familienmitglieder ihre Familienwelt kommentieren. Darüber hinaus geht es darum, Gesprächssituationen zu finden, in denen die Familie über die wesentlichen funktionalen Zusammenhänge ihres Familiensystems nachdenkt und spricht. Das tut sie, so eine wesentliche Annahme, wenn die Familienroutine und das Familiensystem 'brüchig' und als konfliktreich, beängstigend, bedrohlich erlebt wird.

Erziehungsberatung ist nun ein Typ solch einer Interpretationssituation, in der die Familienmitglieder ihr Familiensystem kommentieren, weil es 'Risse' bekommen hat. Entscheidend ist, daß diese Kommentierung des eigenen und brüchigen Familiensystems in einer natürlichen Kommunikationssituation stattfindet, die von den Familienmitgliedern selbst gewählt wurde. (An diesem methodologischen Punkt der 'natürlichen Situation' entsprechen sich teilnehmende Beobachtung von Familiensituationen und das hier verwendete Verfahren, indem sie sich konsequent auf die Praxis beziehen.)

Ein weiterer Grund, sich der Familien- und Medienwelt über Erziehungsberatungsgespräche anzunähern, liegt in der pädagogischen Ausrichtung des Forschungsprojektes. In Erziehungsberatungsgesprächen brechen die

Erziehungsprobleme der Familie auf und werden von den Familienmitgliedern kommentiert. Damit öffnet die Gesprächssituation in der Erziehungsberatung den Weg hin zu den pädagogisch relevanten Bereichen des Familiensystems.

Die Perspektiven der Familienmitglieder

In der Familie Meier/Daniels waren die Aussagen, die Beschreibungen und die Interpretationen zu ihrer Familie (aus denen die Familienwelt und das Familiensystem rekonstruierbar werden) verwirrend und konfus, zum größten Teil undurchsichtig aufeinander bezogen. Den Familienmitgliedern selbst fiel es schwer, sich auf gemeinsame Sachverhalte zu beziehen. So wird David als Anlaß für das Aufsuchen der Beratungsstelle zwar noch als gemeinsames Problem bezeichnet, alle weiteren Aussagen zur Familiensituation und zur Interpretation dieses Problems sind jedoch kontrovers.

Aus der Perspektive von Frau Meier gibt es Schwierigkeiten in der Familie. Frau Meier fühlt sich von Herrn Daniels eingeengt, insbesondere durch dessen Fernsehkonsum. Sie beklagt sich, daß Herr Daniels zuviel fernsieht und daß sie früher in der Zeit nach der Trennung von ihrem ersten Mann, in der sie mit ihren Kindern allein lebte aktiv und kreativ war, viel unternommen und vor allem nicht ferngesehen hat. Heute leidet Frau Meier darunter, daß sie, seitdem sie mit Herrn Daniels zusammenlebt, oft zu Hause sein und Herrn Daniels versorgen muß, weil dieser nicht gern ausgeht.

Fernsehen ist für Frau Meier ein lebensgeschichtlich belastetes Thema. Ihr Ehemann, der Vater ihrer Kinder, hatte den Fernsehapparat ständig eingeschaltet. Im Gegensatz zu Herrn Daniels, der wiederum der Meinung ist, daß David zuviel fernsieht, ist Frau Meier der Auffassung, daß dies nicht der Fall ist.

Aus der Perspektive von Herrn Daniels gibt es zunächst einmal keine Schwierigkeiten, sondern nur 'normale' Konflikte. Auch Herr Daniels fühlt sich durch den Fernsehkonsum eingeengt jedoch durch den Fernsehkonsum von David. Es stört ihn, daß David zuviel fernsieht und ständig über Fernsehfilme und -figuren usw. redet. Herr Daniels fühlt sich regelrecht belästigt; er leidet darunter, zu Hause keine Entspannung finden zu

können. Immer wenn er nach Hause kommt und seinen Feierabend genießen möchte, hat David den Apparat eingeschaltet und spricht über Fernsehfilme. Andererseits beklagt sich Herr Daniels darüber, daß Frau Meier zuviel mit den Kindern und zu wenig mit ihm macht, daß sie sich nicht für von ihm bevorzugte Fernsehsendungen interessiert. Die Kritik Frau Meiers an seinem Fernsehkonsum weist er mit dem Argument zurück, Frau Meier könnte ihn nicht für Probleme aus ihrer ersten Ehe verantwortlich machen.

Die Perspektive von David ist bis auf wenige Ausnahmen (David ist nur selten zur Beratung gekommen) aus den Erzählungen der Erwachsenen zu rekonstruieren, insbesondere aus den von David und den Erwachsenen genannten Medienbezügen.

Der Sachverhalt Familienwelt läßt sich somit nur an äußeren Punkten rekonstruieren - aus dem Zusammenwirken der verschiedenen Interpretationsperspektiven. Gerade diese 'äußeren Punkte' weisen in diesem Fall jedoch auf die Inhalte der Familienwelt hin: Die verwirrenden Interpretationsweisen der Familie Meier/Daniels haben begonnen, den Sachverhalt einer gemeinsamen Familienwelt zu zerstören. Eindeutig in dieser Familie ist lediglich der Streit um das Fernsehen, bzw. um das Fernsehverhalten der einzelnen Familienmitglieder.

In der Beratung steht dieser Problemzusammenhang nicht im Vordergrund. Der Berater will Eindeutigkeit in bezug auf Sachverhalte herstellen. In seiner Beratungsstrategie steht u.a. das Aushandeln von Konflikten im Mittelpunkt.

Die integrierte Analyse von Familien- und Medienwelt

Der interpretative Zugang über die Familienmitglieder und ihre Erziehungs- und Beziehungsprobleme setzt bei der Gesamtsituation der Familie an, was der Terminus Familienwelt beschreiben soll. In ihrem Interesse an der Familienwelt entsprechen sich das Forschungskonzept und das Konzept der Erziehungsberatung, wobei Erziehungsberatung die Familie als Beziehungs- und Interaktionsgefüge sieht. Die Ausrichtung auf die 'Medienwelt' steht jedoch tendenziell in einem konzeptuellen Widerspruch zur Erziehungsberatung, die die Familie quasi als autonomes Beziehungsgefüge betrachtet. Dies zeigt sich u.a. daran deutlich, daß Erzie-

hungsberater die Erziehungsberatung als Situation für das Aushandeln von Konflikten und für die Einübung von verantwortlichem Erziehungs-handeln ansehen. Die integrierte Betrachtung von Familien- und Medienwelt hingegen, wie sie das Forschungskonzept verfolgt, sucht nach der inneren Verbindung von Kommunikationstechnologie und Familie.

Diese innere Verbindung von Kommunikationstechnologie und Familie begann mit der quasi symbiotischen Verbindung von Familie und Fernsehen in den 50er Jahren, in denen sich Fernsehen als Familien-Medium etablierte, und zwar mit einer Akzeptanz, die bis Ende der 60er Jahre zur Alltäglichkeit des Fernsehens geführt hat. (Diese Alltäglichkeit ist ein wesentliches interpretatorisches Ereignis, das dem Fernsehen eine neue Qualität bezogen auf die Fernsehrezeption als soziales Handeln gegeben hat.) Die Akzeptanz des Fernsehens in der Familie hat neben der Alltäglichkeit der Fernsehrezeption in der Familienwelt zu einer systematischen Entwicklung der Massenkommunikation beigetragen ('Medienwelt'), die sich in den 70er und 80er Jahren als Medien- und Konsumnetz beschreiben läßt. Das Fernsehen ist Leitmedium in diesem Medien- und Konsumnetz, dessen Rezeptions-Ort die Familie war bzw. für absehbare Zeit noch sein wird. Die Verknüpfung von Familie und Fernsehen, in ihrem Systemcharakter mit der Metapher der '-welt' bezeichnet, hatte dynamische Funktion sowohl für das Familiensystem als auch für die Entwicklung eines Medien- und Konsumsystems. Für das Familiensystem dürfte sich aus dieser Verbindung eine beginnende Medienförmigkeit ergeben. Die beginnende Medienförmigkeit des Familiensystems ist eine grundlegende These, die mit der kommunikationstheoretischen Analyse angelegt und untersucht worden ist. Es zeichnen sich Indizien ab für die Medienförmigkeit von Mitteilung und Ausdruck von lebens- und handlungsleitenden Themen sowie von Situationen. (Was dies für die Familie Meier/Daniels bedeutet, wird auf S. 98ff. erläutert.)

Die beginnende Medienförmigkeit ist eine Kategorie, die die Veränderung der Familie benennt und die theoretisch als medienbezogene Verdinglichung der symbolischen Beziehung von Subjekt und Realität konzipiert ist. Bei dieser medienbezogenen Verdinglichung spielt die Verbindung von Familie und Fernsehen eine entscheidende Rolle. Pädagogisch läßt sich diese Dynamik mit Hilfe der folgenden Metapher beschreiben: sich aus dem Medien- und Konsumnetz befreien und sich darin verstricken; Erziehung als Förderung oder Behinderung des Sich-Befreiens und der eigenen Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten. Von der Katego-

rie der beginnenden Medienförmigkeit aus argumentiert, geht es dabei um praktisches Handeln und um Kommunikationsformen, die Medienerlebnisse und Medienerfahrungen thematisch integrieren, d.h., daß die symbolische Vermittlung ihre Dynamik aus der Darstellung und der Bearbeitung von lebens- und handlungsleitenden Themen gewinnt (was nicht schon als gelingender Prozeß gedacht werden muß).

Argumentationsskizze zur Forschungsmethode der sinnverstehenden Rekonstruktion

Die grundsätzliche Schwierigkeit der Rekonstruktion mittels Interpretationen und ihre Verschärfung im vorliegenden Fall

Die Entscheidung, den Forschungsgegenstand in seiner interpretativen Qualität zu beschreiben, bedingt einen komplexen Rekonstruktionsprozeß, der den Sachverhalt 'Familien- und Medienwelt' immer nur konstituiert durch folgende Aussagen und Situationen erkennen kann:

- sprachlich in den Aussagen der Familienmitglieder
- und deren thematischen Perspektiven,
- bezogen auf die Situation der Erziehungsberatung
- und die thematische Perspektive des Erziehungsberaters.

'Familien- und Medienwelt' ist also nur in interpretatorischen Perspektiven gegeben, was sowohl für den Forschungsprozeß als auch für den Alltag der Familie gilt. Im Forschungsprozeß erscheint diese interpretative Konstitution von 'Familien- und Medienwelt' als Interferenz der Interpretationsprozesse der Forschung mit denen der Erziehungsberatung und denen der Familienmitglieder. Um diese Interferenz nachvollziehen zu können, ist es wichtig, die Beratungssituation als eine Selbstdarstellungs- und Erläuterungssituation zu verstehen, die grundsätzlich nicht deckungsgleich ist mit der Familiensituation. Will man aus der Beratungssituation Schlüsse auf die Art und Weise, wie die Familien- und Medienwelt aufgebaut ist, ziehen, so muß die Selbstdarstellungs- und Erläuterungssituation

in bezug auf die Familie und ihre kommunikativen Strategien verstanden werden. Dies gilt für alle Aussagen über die Familien- und Medienwelt, insbesondere für die Aussagen über die Reichweite der Ergebnisse (was mit der Validität zusammenhängt).

Im Fall der Familie Meier/Daniels sind die Interpretationen der Familienmitglieder in der Beratung sehr verwirrend und undurchsichtig aufeinander bezogen, so daß es auch für sie selbst äußerst schwierig, vermutlich in wesentlichen Punkten sogar unmöglich ist, sich auf eine gemeinsame Deutung der Familienwelt zu beziehen. Damit fehlt eine verlässliche Deutung der Familienwelt durch die Familienmitglieder als Basis für die theoretische Interpretation. Solch eine Basis muß erst aus den Perspektiven und den themenverschleiernenden Darstellungen der Familienmitglieder rekonstruiert werden. Durch Übertragungsprozesse im Auswertungsverfahren werden diese Widersprüche der Familie in Form von scheinbar zufällig aufeinander bezogenen Gesprächsthemen bzw. in Form von ausgrenzten Themen wiederholt (dadurch wird die Rekonstruktion jedoch erschwert). In der Beratung kreisten die Gespräche häufig um das Fernsehverhalten von David und Herrn Daniels. Für ein Verstehen der Familienwelt und -struktur war es wichtig, aus diesen vordergründigen Gesprächsgegenständen die handlungsleitenden Themen und Interpretationsmuster der einzelnen Familienmitglieder und der Familie zu entziffern.

Die Schlußfolgerungen, daß der Sachverhalt 'Familien- und Medienwelt' nur an eher äußerlichen Punkten, die Interpretationsweise in bzw. zu dieser Familienwelt jedoch ziemlich komplex zu rekonstruieren ist, werden im folgenden anhand einiger Details der Fallanalyse erläutert.

Nähe- und Distanzprobleme, tabuierte Themen in der Beziehung

Charakteristisch für Familie Meier/Daniels ist die gleichartige Interpretationsweise von Themen und Beziehungen: Themen auszugrenzen und die Art und Weise dieser Ausgrenzung. Themen werden uneindeutig gemacht, zerredet und die Familienwelt damit grundsätzlich ambivalent und widersprüchlich organisiert. Herr Daniels drückt seine Wünsche nach

mehr Nähe und intensiverer Zuwendung durch Frau Meier verschlüsselt aus, nicht offensiv fordernd, meistens 'über' das Fernsehen: Frau Meier soll sich mehr für von ihm bevorzugte Sendungen interessieren, Gefallen an gemeinsamen Fernsehenden finden. Ebenso Frau Meier, die ihre Bedürfnisse nach Autonomie und Ausbruch aus einem geregelten Familienleben ebenfalls über Bezüge zur Fernsehrezeption verschlüsselt artikuliert. Bei beiden geht es um das Thema von Nähe und Distanz.

Ihre unterschiedlichen Interessen bringen die beiden Partner nicht miteinander in Einklang. Herr Daniels und Frau Meier kritisieren mit gleicher Intensität die jeweiligen Vorstellungen und Vorlieben des anderen. Für Herrn Daniels' Vorlieben hat Frau Meier eher abschätzende Worte parat. Umgekehrt ist das, was Frau Meier schätzt, für Herrn Daniels nicht akzeptabel. Frau Meier fühlt sich eingeengt, in ihrer Freiheit bedroht; Herr Daniels hingegen zu wenig beachtet und mißverstanden oder sogar mißachtet, wenn er sich zu David, Frau Meiers Sohn, äußert. Auffällig ist, daß Frau Meier ihrem Lebenspartner genau das vorwirft, was dieser David vorwirft; daß das, was Herr Daniels David vorwirft, für Frau Meier nicht vorhanden ist. In diesem Klima der Eifersucht, des Mißtrauens, des Gekränktheits, der Mißachtung und der unerfüllten Wünsche ist es für alle Beteiligten schwierig, die Situation zu verstehen, geschweige denn zu Handlungsmöglichkeiten zu gelangen. Erst mit der distanzierten Analyse des Beratungsgesprächs wurde erkennbar, daß die Familie im Alltag das Fernsehen und andere Medien mit zwei Funktionen benutzt:

um die in dieser Beziehung so schwierigen Themen wie Nähe und Distanz, Erotik und Sexualität zu tabuieren.

um so etwas wie eine kommunikative Zuverlässigkeit zu erreichen.

Dazu benutzen die Familienmitglieder eine Kommunikationsform, bei der sie routiniert beliebige Gesprächsgegenstände (meistens Streit um das Fernsehen) in einem gut funktionierenden Zusammenspiel zerreden, uneindeutig machen und damit tabuierte Themen (Liebe, Sexualität, Erotik) weiterhin ausgrenzen.

Dieser Zusammenhang von Uneindeutigkeit und Eindeutigkeit läßt sich jedoch nur erkennen, indem die Familienwelt auf die Medienwelt bezogen wird. Die Medienwelt der Familie kommt immer wieder im Kontext von David zur Sprache. Das Tabuthema der Familie 'Liebe, Sexualität, Erotik' wird, und das gehört zu dem guten Zusammenspiel der beiden Erwachsenen, eindeutig David zugeordnet. Dieses hier nur skizzierte Beziehungs-

dreieck ist über die im Beratungsgespräch genannten Filme und Medien, u.a. über den Film "La Boum", rekonstruierbar.

"La Boum" als Hinweis auf Tabuierungen der Erwachsenen und auf Grenzüberschreitungen von David

"La Boum" ist nach Erzählungen der Mutter ein Lieblingsfilm Davids. David hört die Titelmusik, sammelt Poster der Darsteller, sieht den Film, den die Familie aufgenommen hat, mehrere Male. Eigentlich halten Frau Meier und Herr Daniels David zu jung für "dieses Thema". Aus demselben Grund schätzen sie es nicht, daß David die "Bravo" liest.

Warum David gerade diesen Film favorisiert, welches Thema angesprochen wird, kann über die Inhalte des Films, also per Medienanalyse, rekonstruiert werden. (Der Bedeutung dieser Medienspur wurde im Beratungsprozeß nicht nachgegangen.)

Der Film "La Boum" handelt von der ersten Liebe bzw. von ersten erotischen Beziehungen Jugendlicher und von Beziehungs- und Liebesgeschichten Erwachsener. Davids Interesse an diesem Film wird deutlich von Frau Meier und auch von Herrn Daniels beschrieben. Mit "La Boum" ist jedoch nicht nur ein Thema von David, sondern auch ein Thema der Erwachsenen angesprochen. Davids Interesse an diesem Film hat auch mit seiner äußerst sensiblen Wahrnehmung für ein ausgegrenztes Thema der Erwachsenen zu tun. Er konfrontiert sie mit dem 'Unaussprechlichen'. Eine These, die durch einen weiteren Vorfall untermauert wurde: David wird von einer Ferienfreizeit nach Hause geschickt, weil er einer verheirateten Betreuerin einen Seitensprung nachsagt. Während eines Telefonates dieser Betreuerin, die diese mit ihrem Mann führt, rief er ins Telefon: "Sie geht fremd." Außerdem hatte er seinen Mitschülern bis spät abends aus der "Bravo" Sex-Geschichten vorgelesen.

"La Boum" repräsentiert also ein Thema, über das Herr Daniels und Frau Meier nicht sprechen wollen, das aber, weil es mit David zur Diskussion steht, nicht zu umgehen ist. Mit Hilfe dieser Medienbezüge formuliert er ein allgemeines Familienthema, das jedoch auch Tabuthema ist. Herrn Daniels' Ärger, daß David ständig über Fernsehfilme, auch über "La Boum", redet und ihn mit seinen Filmerzählungen und Sex-Stories aus der "Bravo" belästigt, wird in diesem Zusammenhang als Problem der Er-

wachsenen verstehbar. Auch die weiteren von David genannten Filme beinhalten zumeist die Themen 'Familiengeschichten', 'Liebe', 'gelingende Beziehungen' usw. David redet also nicht über irgend etwas, sondern über etwas ganz Bestimmtes.

Doch dies darf in der Familie nicht verstanden werden. Hier heißt es nur: David nervt/David nervt nicht; sieht zu viel/sieht nicht zu viel usw. Unberücksichtigt bzw. übersehen wird auch vom Erziehungsberater, daß Familienthemen mit Mediensymbolik dargestellt werden. Weil der Erziehungsberater den Zusammenhang von Medien und Familienthemen jedoch nicht wahrnimmt, verstärkt er den thematischen Medienbezug der Familie. So will der Berater in der Erziehungsberatungssituation Eindeutigkeit dadurch herstellen, daß Interessenkonflikte ausgehandelt werden sollen. Deshalb endet das Erziehungsberatungsgespräch mit einer eindeutigen Lösung: Für den Jungen wird ein eigener Fernsehapparat angeschafft. Da möglicherweise die am Erziehungsberatungsgespräch beteiligten Erwachsenen ahnen, daß das Fernsehen für ausgegrenzte Themen steht und diese Themen für alle handelnden Familienmitglieder im Prinzip gleich sind, hat die Entscheidung für einen eigenen Fernsehapparat, den der Junge bekommen soll, auch eine beratungsinterne Logik: ausgegrenzte Themen per Fernsehen handhabbar machen und Ordnung in die verwirrenden und gegenläufigen Interpretationsstrategien der Familienmitglieder und auch der Beratung bringen.

Fazit

In der Familiensituation und in der Familienstrategie führt das Fernsehen sowohl zu Kommunikationsmöglichkeiten als auch zu Kommunikationsdefiziten:

Fernsehsituationen helfen, direkte Auseinandersetzungen zu vermeiden, Nähe herzustellen oder abzuwehren;

Sie bringen Entlastung für angespannte Situationen, in denen es um Erotik und Eifersucht geht;

Die Fernsehrezeption, Fernsehfilme und Fernsehfiguren werden gebraucht, um das Thema Sexualität/Erotik zu tabuieren;

David verwendet Medien (Fernsehen und "Bravo"), um Fragen (zu Erotik/Sexualität, nach dem Verbleib seines leiblichen Vaters) zu stellen. Sie sind der Anlaß für Grenzüberschreitungen;

Ein weiterer Fernsehapparat in der Familie, für David, bringt eindeutige Ergebnisse und hilft, Themen 'im' Fernsehen zu belassen.

Ob dies realistische, weil von alltäglichen Streitereien entlastende Lösungsmöglichkeiten sind, oder ob hier erneut Konflikte zugedeckt werden, die dann an anderer Stelle wieder aufbrechen, läßt sich anhand des vorliegenden Materials nicht beantworten.

Über den Erfolg bzw. den Mißerfolg dieser fernsehbezogenen Strategien kann man nur spekulieren. So ist das Fernsehen möglicherweise eine richtige und realistische Lösung, weil die Familienmitglieder dank des Fernsehens zueinander auf Distanz gehen und die Familie selbst einen Ausweg findet. Genausogut ist die Erklärung möglich, daß mit Hilfe des Fernsehens Konflikte nicht gelöst, sondern nur verschoben werden.

Für eine fernsehbezogene Lösung spricht, daß das Thema Sexualität über das in der uneindeutigen und widersprüchlichen Beziehungskonstellation nicht gesprochen werden kann über Bezüge zum Fernsehen formulierbar und darstellbar wird, weil das Fernsehen ein verhältnismäßig eindeutiger Verhandlungsgegenstand ist.

Nicht zufällig kreisten die Überlegungen zu den Problemlösungen und/oder Verstrickungen mittels des Fernsehens zum Schluß der Beratung erneut um David. David, der wie von einem Sprechzwang getrieben, ständig über Filme und die "Bravo" redet, hält das Thema am 'Flackern' Hier kann er zwar offene Türen einrennen, droht aber immer wieder 'in Watte' zu versinken. Dieses permanente Reden ohne miteinander über die Familienthemen zu sprechen, könnte für ihn und seine Art, sich mitzuteilen, nicht folgenlos bleiben. David artikuliert sich zunehmend über Mediensymbolik und bleibt, indem er immerwährend vom Fernsehen redet, in seinen Botschaften unverstanden.

David realisiert aber mit seinen medienbezogenen Grenzüberschreitungen ein Stück Lebendigkeit und Widerstand, die gegen die Tabuierung und Verschleierung der Familie gerichtet sind.

Das Problem der Reliabilität und Validität bei der Rekonstruktion der Familien- und Medienwelt

Aus der Widersprüchlichkeit und Uneindeutigkeit der Interpretationen der Familienmitglieder folgt, daß die Rekonstruktion der Familien- und Medienwelt im Forschungsprozeß nur eine begrenzte Gültigkeit haben kann. Die Aussagen lassen sich valide nur auf die Interpretationsmechanismen der Familie als des strukturierenden Elementes der Familienwelt beziehen. Diese, dem Sachverhalt 'Familien- und Medienwelt' immanente Verwirrung kann sich deshalb im Forschungsprozeß nur wiederholen, was in diesem Fall jedoch auf die Validität des Ergebnisses durchschlägt.

Die Vermittlung des Interpretationsprozesses über die Institutionen Beratung und Forschung hat darüber hinaus erhebliche Brüche für die Rekonstruktion der Familien- und Medienwelt zur Folge. Diese Brüche lassen sich dann einigermaßen angemessen thematisieren, wenn Tonbandprotokolle von den Beratungssituationen vorliegen. Die teilnehmende Beobachtung überbrückt zudem einen Teil dieser Brüche, indem die Übertragungsmechanismen in der Beratungssituation mittels subjektiver Verlaufsprotokolle objektiviert werden.

Die Erziehungsberatung, die nur dann aufgesucht wird, wenn in der Familie existentielle, grundlegende Probleme auftauchen, bietet für den wissenschaftlichen Interpretationsprozeß echte Chancen, weil die Selbstinterpretation der Familienmitglieder angesichts aufbrechender Familienprobleme in hohem Maße anders abläuft als bei Familienroutinen. Da die Selbstreflexion der Familienmitglieder im Forschungsprozeß die Funktion hat, Aussagen über die Familien- und Medienwelt zu machen, sind diese Brüche und Problemsituationen notwendiger Bestandteil! des Rekonstruktionsverfahrens, also prinzipiell nicht der Validität abträglich. Forschungsgegenstand sind nicht die Ereignisse, wie oft jemand z.B. einen Fernsehapparat einschaltet; Forschungsgegenstand ist vielmehr die Interpretation, jemand habe so und so oft einen Fernsehapparat eingeschaltet. Da zur Familien- und Medienwelt die Interpretationsmechanismen immer substantiell dazugehören, Familien- und Medienwelt immer eine interpretierte ist, ist mit den Interpretationen der Familienmitglieder auch der Forschungsgegenstand angemessen wiedergegeben.

Lösungswege

Konkretisierung des Forschungsgegenstandes

Der Forschungsgegenstand wird durch die Dokumente der teilnehmenden Beobachtung definiert. Es gibt zwei Typen von Dokumenten, zum einen die realitätsnahen Tondokumente der Beratungssituation, die transkribiert, also in schriftlicher Form vorliegen. Der zweite Dokumententyp ist die schriftliche Fassung der Erlebnisberichte des Beobachters der Beratungssituation. Im hier analysierten Fall gibt es nicht für alle Beratungssituationen Tondokumente. Die Gründe dafür sind in der Dynamik des Beratungsprozesses zu suchen.

Eine Gruppensupervision der Forschungsgruppe hatte die Aufgabe, die Dynamik des Interpretationsprozesses der Forschungsgruppe von der Dynamik der Interpretation der Familienmitglieder und der der Beratung zu unterscheiden.

Kombination von assoziativ-impressionistischen Verfahren und methodisch kontrollierenden Verfahren

Die assoziativ-impressionistischen Verfahren basieren darauf, daß die Teilnehmer des Forschungsprozesses ihre subjektiven Erfahrungen und Deutungen formulieren. Dazu gibt es zwei 'Stellen' im Forschungsprozeß:

subjektiver Erlebnisbericht des Beobachters der Erziehungsberatungssituation, der in der nachfolgenden Gruppenauswertung die Verwicklungen des Beobachters in den Interpretationsprozeß der Beratungssituation nachvollziehbar macht.

subjektive Deutungen mit gruppendynamischen Verwicklungen, Projektionen, Parteinahme in der Forschungsgruppe, die die Aufgabe haben, die Stimmigkeit und Komplexität der Rekonstruktion zu gewährleisten und gleichzeitig die Tiefenstrukturen der Interpretationsprozesse aufzudecken.

Folgende methodisch kontrollierende Verfahrensschritte wurden angewandt, wobei sie zeitlich den assoziativ-impressionistischen Schritten nachgeordnet waren:

Verschriftlichung der assoziativ-impressionistischen Interpretationen, einschließlich der Gruppendiskussionen

Analyse der Medien, für die sich Indikatoren ('Medienspuren') im Beratungsgespräch finden lassen

taxonomisch angelegter Überblick über die Medienspuren, d.h. Zuordnung der Medienspuren zu Themen, Situationen, Personen

Detailanalyse von Sequenzen des Beratungsgesprächs. Die Identifizierung der Sequenzen ergibt sich aus dem Beratungsgespräch und der Familienwelt.

Punkt-für-Punkt-Vergleich von Medien/Sequenzen/Familien-Bild.

Kombination der ganzheitlichen Auswertungsperspektive mit kommunikationstheoretischer sowie pädagogischer Auswertungsperspektive

Die ganzheitliche Auswertungsperspektive zielt darauf ab, ein Bild der Familie unter Berücksichtigung der Interpretationsdynamik des Forschungsprozesses zu erstellen. Die Beschreibung des Familienbildes in der Interpretationsdynamik der Forschung ist wichtig, um zu einer validen Rekonstruktion der Familien- und Medienwelt zu gelangen.

Die analytische Auswertungsperspektive zielt auf Thesen zu Struktur und Funktion der Familien- und Medienwelt ab. Dazu sind folgende Arbeitsschritte notwendig:

Medienspuren identifizieren

solche Medien, auf die die Spuren verweisen, analysieren. Die Medienanalyse bezieht sich immer auf den situativen und kommunikativen Kontext der Erziehungsberatung und der Familie.

Thesenentwicklung über ein taxonomisches Schema, deren Kategorien hermeneutisch sequenziert werden.

Die zuvor genannten Schritte des methodischen Vorgehens sind im Auswertungsprozeß selbst aufeinander bezogen, und auch bei der im nachhin-

ein erfolgten arbeitsstrategischen Trennung das ganzheitliche Bild einerseits und die Thesenbildung im analytischen Teil andererseits gibt es notwendigerweise Überschneidungen. So folgte z.B. der Interpretationsprozeß der Forschung zunächst nicht den Gesprächs- und Beratungsabschnitten der einzelnen Sitzungen, sondern den Gesichtspunkten, die sich in der Dynamik des Interpretationsprozesses herauskristallisierten. Ergebnis ist das 'Familienbild in der Interpretationsdynamik der Forschung' Bei der Herausarbeitung der einzelnen Thesen gab es lange Zeit keine strikten Abgrenzungen, sondern eher fließende Grenzen. Diese brachten oft, in andere Zusammenhänge und Bezüge gestellt, weitere, übereinstimmende, widersprüchliche usw. Aussagen hervor. Im Endeffekt kreisten die Interpretationen jedoch immer wieder um die gleichen Gesichtspunkte, z.B. um die Analogie zwischen uneindeutiger Beobachtungssituation und uneindeutigen Familienverhältnissen; um "La Boum" als Hinweis auf Tabuisierungen der Erwachsenen usw.

Analogie zwischen Uneindeutigkeit in der Beratung und in der Familie

Ein vollständiges Bild der Familie Meier/Daniels war im ersten Interpretationszugang gar nicht, bzw. nur schwer zu erstellen. In den ersten Auswertungen standen immer wieder die Bedingungen, Absprachen, Uneindeutigkeiten der Beobachtungssituation im Vordergrund, z.B. Ärger über Beratungstermine, die ohne den Beobachter gemacht wurden. Hier auf schloß sich eine Diskussion in der Forschungsgruppe darüber an, ob Wertungen über den Beratungsverlauf zulässig seien. Erst im Kontext der Supervision, nachdem die einzelnen Aussagen und Argumentationsstrukturen 'auseinandergenommen', auf ihre Stimmigkeit und Widersprüchlichkeit hin untersucht, Thesen erprobt, verglichen, verworfen, neu gebildet waren, konnte diese Dynamik als Hinweis auf die unklaren Verhältnisse der Familie verstanden werden: Ein nicht miteinander verheiratetes Paar. der Mann schien in dieser Beziehung eher den weiblichen, die Frau eher den männlichen Part zu vertreten, ein Junge und ein Mädchen, die plötzlich als Geschwister zusammenlebten, der Wunsch nach einem Geschwisterkind, das jedoch ein Adoptivkind sein sollte usw.

Die Symbolik des Indianerhäuptlings

Im Kontext der Überlegungen und Phantasien, die um die Uneindeutigkeit der Familie kreisten, wurde von einem Teilnehmer der Forschungsgruppe die Sequenz eines weit zurückliegenden Beratungsgespräches erinnert, in der von einem Streit zwischen Herrn Daniels und David wegen einer Fernsehfigur (einem Indianerhäuptling) die Rede war. Die von David geäußerte Verwunderung über den Rollenwechsel eines Schauspielers (der in einem Film einen Indianerhäuptling, in einem anderen eine andere Figur darstellte) wurde von Herrn Daniels als Realitätsverlust von David beklagt. Anders als für Herrn Daniels wurde jedoch in der Forschungsgruppe folgender Zusammenhang verstehbar: Der Streit um den Indianerhäuptling (Davids Beharren, Herrn Daniels' Ablehnung) war als Frage nach dem Verbleib des 'richtigen Vaters' von David denkbar; die Fernsehfigur 'Indianerhäuptling' wurde als Brücke gedeutet, die David benutzte, um ein für ihn wichtiges Thema anzusprechen. (Dies war jedoch kein Gesprächsthema der Beratung.) Interpretationen kreisten im folgenden um die Frage, ob Herr Daniels als Vaterersatz akzeptiert wurde oder nicht, ob sich ein 'richtiger Vater' (ein Indianerhäuptling) überhaupt ersetzen läßt und, hiermit zusammenhängend, ob David den Versuch unternahm, über seinen Vater zu reden, seinem Verschwinden nachzuspüren.

Vater-Tochter-Beziehung und der Film "La Boum"

Die Vermutung, David formuliere symbolisch ein Tabuthema seiner Eltern, wurde assoziativ-impressionistisch gefunden. In der Auswertungsgruppe kam ein Zeitschriftenbericht über die Schauspieler von "La Boum" zur Sprache. Vater und Tochter in "La Boum" spielen in einem anderen Film ein Liebespaar, was in der französischen Presse als Inzest diskutiert wurde (vgl. Cinema 1/87). Wichtig für die Interpretation ist hier nicht allein die Parallele von Fernsehthema und Familienthema, sondern auch, wann und an welchen Stellen dieser Hinweis eingebracht wird (hier z.B.; über Inzest spricht man genausowenig wie über Sexualität in der Familie Meier/Daniels), warum welche Phantasiewege wann beschrritten werden, Ausblendungen und Auslassungen in den Beobachtungsprotokollen enthalten sind usw. Das so gefundene und beschriebene 'Bild' der Familie

Meier/Daniels bildet dann die Basis der 'analytischen Auswertungsperspektive', die auf die Formulierung von Thesen und deren Beleg abzielt.

Orientierungsschema einer Rekonstruktionsstrategie

Das nachfolgende Orientierungsschema hat die Aufgabe, die Arbeitsschritte nachvollziehbar anzuleiten. Es integriert die Erstellung der Dokumente, die Erstellung eines Familienbildes und die Thesenentwicklung.

Dokumente	
<u>Beobachtungsprotokoll</u>	<u>Dokumente der Medienanalyse</u>
Transkriptionen Erlebnisbericht Fotodokumente	

A	Ganzh. Arbeitsperspektive	Analytische Arbeitsperspektive	B
	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> Ganzheitliches Bild (Ereignisse, Situationen und Handlungszusammenhang Bild einer Familie Persönlichkeitsbild) </div>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> Dokumente, insbesondere Sequenzen der Tonband-Abschriften Kommentierte - handL Themen - Mechanismen - Situationen - Personen </div>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> Medienanalysen parallel zu Protokollsequenzen, Personen, handLThemen </div>

Zusammenfassung, Überprüfung auf
Vollständigkeit

	Taxonomie 'Medienspuren' Dimensionen: Situationen Personen	B
--	---	---

FORSCHUNGSERGEBNISSE

C

- kommunikationstheoretische These
- medienpädagogische Argumente

Literatur

Aufenanger, Stefan: Fallstudie Familie. In: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Immer dieses Fernsehen. Bad Honnef 1985

Charlton, Michael/Neumann, Klaus: Medienkonsum und Lebensbewältigung in der Familie. München 1986

Cicourel, Aaron V.: Sprache in der sozialen Interaktion. München 1975

Garfinkel, Harold: Das Alltagswissen über soziale und innerhalb sozialer Strukturen. In: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hrsg.): Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit. Band 1: Symbolischer Interaktionismus und Ethnomethodologie. Reinbek b. Hbg. 1973, S. 189-262

Rogge, Jan-Uwe: Video und familialer Alltag. In: medium und erziehung, 27/1983, H. 5, S. 273-281